



# Ehemalige Mikwen wiederentdeckt

Jüdisches Ritualbad von 1903 war nach dem Krieg mit Bauschutt verfüllt worden

**FULDA (jo).** Archäologen in Fulda ist eine kleine „Wiederentdeckung“ gelungen: Im Gebäude Am Stockhaus 2, das einst das Gemeinde- und Schulhaus der jüdischen Gemeinde Fulda beherbergte und das unmittelbar neben der einstigen Synagoge stand, stieß man bei Grabungen im vergangenen Jahr auf die gut erhaltenen ehemaligen Mikwen (Ritualbad) aus der Zeit der Jahrhundertwende. Der Fund soll jetzt dauerhaft für die Nachwelt erhalten bleiben.

Auf dem Eckgrundstück Am Stockhaus 2a in Fulda war am 7. Juni 1859 die Synagoge der israelitischen Gemeinde eingeweiht worden. Die Hauptschäufassade lag nach



In diesem Haus waren unter anderem die Mikwen für die benachbarte Synagoge untergebracht.

Süden zur steilen damaligen Judengasse hin. Nördlich an die Synagoge anschließend befand sich das sogenannte Stockhaus, das bis 1843 als fürstliches Staatsgefängnis genutzt wurde und schließlich von der israelitischen Gemeinde gekauft wurde. Nach mehreren Jahren der Planung, die durch verschiedene Vorkommnisse erschwert wurden, wurde 1903 das neue Gemeinde- und Schulhaus an Stelle des ehemaligen Stockhauses errichtet. Dabei wurde im Erdgeschoss das jüdische Ritualbad in Form von zwei in den Boden eingelassenen Mikwen mit vier Reinigungswannen angelegt.

Die Fuldaer Synagoge wurde im Zuge der Novemberpogrome 1938 zerstört. Ende Januar des Folgejahres wurde die Ruine abgebrochen, die Kosten dafür wurden der jüdischen Gemeinde aufgezwingen. Das Nachbargebäude blieb erhalten, jedoch wurden die meisten Spuren der jüdischen Vergangenheit des Gebäudes beseitigt. Die letzten größeren Umbaumaß-

nahmen an dem Gebäude erfolgten 1950, als das Erdgeschoss zu einem Lager- beziehungsweise Ausstellungsraum für Motorräder umgenutzt wurde. In dieser Zeit wurden die Mikwen – offensichtlich wenig sensibel – mit Bauschutt verfüllt, der Boden neu gefliest und ein Schaufenster eingebaut. Die Vergangenheit wurde buchstäblich zugedeckt.

Aus alten Unterlagen war jedoch bekannt, dass sich in dem Gebäude die Mikwen befanden. Die Stadt Fulda, die das Haus wie später auch das ehemalige Synagogengebäude erworben hatte, regte im Frühjahr 2020 an, die Fuldaer Mikwen freizulegen. Für dieses Unterfangen erwies es sich als Glücksfall, dass bereits im Jahr 2002 von dem Freien Institut für Bauforschung und Dokumentation e. V. (IBD) eine bauhistorische Analyse zu dem Gebäude angefertigt worden war. Dank dieser Untersuchung konnten die beiden Becken auf mehreren Plänen identifiziert werden und somit bei der Grabung auch im heutigen Bestand lokalisiert werden.

Ab Mitte November 2020 konnten so in zwei Abschnitten die beiden Tauchbecken mit dem Stufenzugang sowie das dazwischenliegende Wasserreservoir freigelegt werden. Bei einem Ortstermin mit der Kreis- und Stadtarchäologin Milena Wingenfeld, Kulturamtsleiter Dr. Thomas Heiler, Museumsleiter Dr. Frank Verse sowie Roman Melamed vom Vorstand der Jüdischen Gemeinde Fulda und Anja Listmann, die sich seit vielen Jahren mit der Geschichte der Fuldaer Juden



Die Ausgrabungen haben die beiden gut erhaltenen Mikwen und ein Wasserreservoir zu Tage gefördert. Fotos: Stadt Fulda

beschäftigt, besprachen OB Dr. Heiko Wingenfeld und Stadtbaurat Daniel Schreiner das weitere Vorgehen. Die Mikwen befinden sich in einem sehr guten Zustand, sodass sie der Öffentlichkeit

zugänglich gemacht werden sollen. Das „Fenster der Erinnerung“, das vor zwei Jahren an dieser Stelle eingerichtet wurde, soll um die Einblicke in die ehemalige Mikwe erweitert werden.

## FULDAER MIKWEN

Mikwen sind Ritualbäder zur kultischen Reinigung von Menschen und Gegenständen im Judentum. Essentiell ist dabei das vollständige Untertauchen von Gegenständen oder Personen in natürlichem Wasser. Das Wort „mikwa“ kommt aus dem Hebräischen und bedeutet „Wasseransammlung“. Mikwen sind auch heute noch essentielle Bestandteile einer jüdischen Gemeinde. Sie werden anlässlich bestimmter Ereignisse aufgesucht, so ist für Frauen der Besuch der Mikwe vor der Hochzeit, nach der Menstruation und nach einer Geburt vorgeschrieben. Männer besuchen die Mikwe beispielsweise vor dem Schabbat oder dem höchsten jüdischen Feiertag Jom Kippur.

Eine rituelle Reinigung in der Mikwe folgt strengen Regeln: Zunächst legt die Person sämtliche Kleidung und Schmuckstücke ab, dazu gehören beispielsweise auch Make-up und Nagellack. Sie säubert sich, bevor sie im Wasser der Mikwe vollständig untertaucht. Während dem Tauchgang ist eine weitere Person anwesend – bei Männern ein Mann, bei Frauen eine Frau –, die darauf achtet, dass alle Regeln eingehalten werden.

Die beiden Fuldaer Mikwen wurden mit Regenwasser gespeist. Sie haben einen L-förmigen Grundriss und einen Rauminhalt von 1,00 bis 1,30 m<sup>3</sup>. Der Zugang ins Tauchbecken erfolgt über sieben Stufen. Zu jeder Mikwe gehörten ursprünglich zwei Reinigungs-Wannen, die in den Ecken des Raumes standen. Zu den Tauchbecken gehören auch zwei Wasserreservoirs. Eines befindet sich zwischen den beiden freigelegten Mikwen, ein zweites stand im Innenhof (heute überbaut und daher nicht mehr erhalten). In dem Reservoir im Innenhof wurde Regenwasser gesammelt und mit Hilfe eines Rohrsystems zu den Mikwen und dem innen gelegenen Reservoir geleitet.

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Am

**Mittwoch, 09.06.2021, 18:00 Uhr,**

findet eine Sitzung des Beirates der Menschen mit Behinderungen der Stadt Fulda als Online-Veranstaltung über Microsoft-Teams statt.

Fulda, 27. Mai 2021

Die Vorsitzende:  
Lea Widmer

### Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Kurzinfos aus dem Beirat
3. Schulungen der städtischen Mitarbeiter\*innen zum Thema Barrierefreiheit – Debatte darüber, wie die zeitaufwendige ehrenamtliche Arbeit des Beirates zunehmend durch Wissen der städtischen Mitarbeiter\*innen reduziert werden könnte
4. Vorstellung statistischer Daten über Bürger\*Innen mit Behinderungen in Fulda
5. Barrieren für Rollstuhlfahrer\*innen auf den Gehwegen – Müll-eimer blockieren die Gehwege nach der Leerung – Debatte über Lösungsansätze
6. Behinderten-Knigge: Respektvoller Umgang mit Menschen mit Behinderungen
7. Fehlende „Toiletten für Alle“ mit Pflegeleie in der Stadt Fulda – Debatte und Lösungsfindung: „Wie kann dafür gesorgt werden, dass Menschen mit hohem Pflegebedarf eine öffentliche Wickelmöglichkeit haben?“
8. Problematische Situation durch abgeschlossene Behindertentoiletten
9. Bürgerbeteiligung Altstadt
10. Sonstiges BMB vom 09.06.2021

Wenn Sie als Gast an der Online-Sitzung teilnehmen möchten, senden Sie uns bitte eine kurze Nachricht an: [inklusion@fulda.de](mailto:inklusion@fulda.de). Wir lassen Ihnen dann rechtzeitig einen Link mit den Zugangsdaten zum Video-Meeting zukommen.

### Ausländerbeiratssitzung

Dienstag, 08. Juni 2021, 18 Uhr, Fürstensaal des Stadtschloss,  
Sitzung des Ausländerbeirats der Stadt Fulda

### Tagesordnung

- 1: Antrag – „Ungeklärte Identität von Migranten“
- 2: Interkulturelle Woche
- 3: Einzelfallbesprechung einer Bürgeranfrage
- 4: Verschiedenes

Abdulkarim Demir,  
Vorsitzender des Ausländerbeirats

## Das Leben der Großmutter

Gesprächsreihe „Unbekannte Nachbarn. Gespräche zum jüdischen Fulda“

**FULDA (jo).** Die Gesprächsreihe „Unbekannte Nachbarn. Gespräche zum jüdischen Fulda“ wird am **Mittwoch, 9. Juni, um 19 Uhr mit einer Online-Lesung von Dr. Martin Doerry fortgesetzt. Er liest aus seinem Buch „Mein verwundetes Herz“ - Das Leben meiner Großmutter Lilli Jahn 1900-1944“.** Die Lesung in der ehemaligen Rabbinervilla Dr. Cahn in Fulda wird **online live übertragen.**

Ohne Zweifel gehört das Buch von Martin Doerry: „Mein verwundetes Herz – Das Leben der Lilli Jahn 1900-1944“ zu den wichtigsten und gleichzeitig auch bewegendsten Veröffentlichungen zur Verfolgung und Ermordung der jüdischen Mitbürger während des Nationalsozialismus. Der langjährige stellvertretende „Spiegel“-Chefredakteur Martin Doerry (\*1955) zeichnet in diesem Buch das Leben seiner Großmutter Lilli nach, die 1944 in Auschwitz ermordet wurde. Möglich wurde das dem promovierten Historiker durch

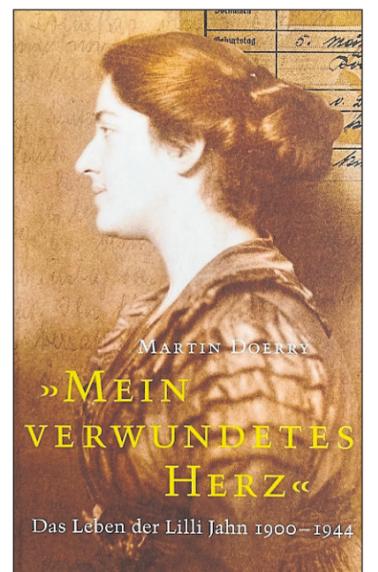
den überraschenden Fund bis dahin auch in der Familie unbekannter Briefe und Dokumente der Großmutter im Nachlass seines Onkels.

Die Ärztin Dr. Lilli Jahn stammt aus einer angesehenen, wohlhabenden jüdischen Familie in Köln, heiratet – gegen den Rat der Eltern – den protestantischen Arzt Ernst Jahn und lebt und praktiziert mit ihm in der nordhessischen Kleinstadt Immenhausen, nördlich von Kassel. Sie bringt fünf Kinder zur Welt und ist eine angesehene und geachtete Ärztin und Bürgerin der Stadt. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 beginnt die Verfolgung der nun über Nacht nicht mehr erwünschten jü-

dischen Ärztin. Ihr Mann Ernst hält diesem äußeren Druck nicht stand und lässt sich 1942 von ihr scheiden. Damit verliert Lilli Jahn jeglichen Schutz, wird zunächst im Arbeitslager Breitenau inhaftiert, bevor sie nach Auschwitz deportiert und dort ermordet wird. In ihren über 500 erhaltenen Briefen berichtet sie von der systematischen Verfolgung, von den öffentlichen Anfeindungen und persönlichen Verletzungen und der großen Sorge um die Kinder. Bis zuletzt gibt sie in ihren Briefen, die sie immer wieder aus den Lagern schmuggeln kann, ihren geliebten Kindern Hoffnung und Mut.

Am 9. Juni 2021 kommt Martin Doerry nach Fulda und wird aus seinem Buch im ehemaligen Wohnhaus des Bezirksrabbiners Dr. Cahn in Fulda lesen. Diese Veranstaltung wird aufgrund der Corona-Regelungen live im Netz als Webinar zu

sehen sein. Mit dieser Veranstaltung wird die Gesprächsreihe „Unbekannte Nachbarn. Gespräche zum jüdischen Fulda“ fortgesetzt, die gemeinsam von der Stadt Fulda, dem Fuldaer Geschichtsverein und Ingeborg Kropp-Arend, der Eigentümerin des Hauses, gegründet wurde.



Das Leben der Lilli Jahn 1900 – 1944